

SEADECK 6 VON AZIMUT

Wie Luxusyachten nachhaltiger werden sollen

Von Christian Schubert, Cannes 17.11.2024, 10:20 Lesezeit: 6 Min.



Motoryachten sind längst schwimmende Villen. Aber nicht nur der Luxus, auch der Öko-Anspruch nimmt zu: Hersteller wie Azimut versuchen es deshalb mit mehr Nachhaltigkeit. Ein Besuch an Bord.

Es ist ein sonniger Septembertag an der Côte d'Azur, im Hafen von Cannes in der Nähe des Festivalpalasts. Leise schnurrt der Elektromotor. Ich stehe Steuerbord an der Reling und versuche mich im Ausparken einer Motoryacht. Dafür reicht heutzutage ein Joystick, den man mit einigen Fingern leicht bewegt – obwohl das zu steuernde Wasserfahrzeug mehr als 27 Tonnen wiegt und 17 Meter lang ist.

„Sachte, sachte“, spricht der Kapitän mir ab und zu ins Ohr. Er steht direkt hinter seinem laienhaften Skipper, denn die Verantwortung für das unfallfreie Verlassen des Hafens trägt er. Das gleiche Steuermanöver könnte ich auch vom Bug der Yacht aus vornehmen, in lässiger Liegeposition.

Dort befindet sich eine breite Matratze, deren Rückenteil sich hochstellen lässt. Neben den Getränkehaltern haben die Bootsdesigner eine ausklappbare Steuerstation eingebaut. Von dort aus hat man einen guten Überblick, und vor allem ist es bequem. Der stolze Kapitän, der aufrecht stehend auf der Brücke sein Boot durch alle Gefahrenlagen schifft, wird offenbar nicht mehr gebraucht.

Antrieb durch Dieselmotor

Gut eine Stunde dauert der Ausflug zur Apartmentsiedlung „Marina Baie des Anges“ an der Küste zwischen Nizza und Antibes. Deren markante weiße Gebäude stehen wie große Segel im Wind. Wir dagegen setzen auf Motorkraft. Auf der Yacht mit dem Modellnamen Seadeck 6 läuft für die Fortbewegung inzwischen nur noch der Dieselmotor.



Ein Teil des Meeres: Aus kleinen Bullaugen im Yachtdesign wurden große Fenster, um sich dem Wasser direkt nah zu fühlen. *Alessandro Grassani/The NewYorkTimes/Redux/laif*

Der italienische Bootshersteller Azimut hebt zwar die ökologischen Vorzüge seiner jüngsten Schiffe hervor, auf der Antriebsseite vor allem ein Hybridsystem mit Batterien, die unter anderem aus Sonnenenergie gespeist werden. Doch bei längeren Strecken kommt die Seadeck 6 nicht ohne thermische Propulsion aus. Der Batteriebetrieb kann dafür die elektrische Versorgung beim Liegen vor Anker und bei kleinen Manövern übernehmen.

Das ist keine Kleinigkeit, wenn man bedenkt, welche Ausstattung Yachten heute haben: Die Liste fängt bei der Klimaanlage an, geht über Spül- und Waschmaschine und ist bei Induktionsherd, Ofen, Kühlschrank und Fernseher noch nicht zu Ende. Hinzu kommt die Elektrik für das Manövrieren des Boots, die in zwei großen Touch-Bildschirmen am Hauptsteuerstand zusammenläuft.

Priorität liegt bei der Wohnqualität

Die Hersteller von luxuriösen Motoryachten begnügen sich längst nicht mehr damit, einfach nur Transportmittel herzustellen. Das Konzept, möglichst effizient von A nach B zu kommen, ist in den Hintergrund getreten. Durch den Klimawandel ist der Konsum von Treibstoff zwar ein wichtiges Kriterium geworden, doch immer größere Bedeutung hat die Wohnqualität. Moderne Motoryachten sind schwimmende Villen, die einen ruhigen Urlaub fernab der Besuchermassen an Land ermöglichen sollen.

Wohnen auf dem Wasser, das heißt auch Wohnen mit dem Wasser. Waren früher im Unterdeck die Bullaugen klein, weil sie wegen des Drucks womöglich instabil hätten werden können, finden sich heute große Fenster auf Meeresspiegelniveau. Die Passagiere sollen im breiten Doppelbett morgens aufwachen und gleich die Nähe zum Nass spüren.



An alles gedacht: Die Fenster der Seadeck 6 sind mit einer UV-resistenten Folie überzogen, um die Yacht vor Hitze zu schützen. *Alessandro Grassani/The NewYorkTimes/Redux/laif*

Azimut-Gründer Paolo Vitelli, heute 77 Jahre alt, ist bekannt dafür, die Yachten mit großen Fenstern nach außen geöffnet zu haben. „Es war eine Revolution“, schwärmt seine Tochter Giovanna, die heute als Verwaltungsratsvorsitzende zusammen mit dem Operativchef Marco Valle die Geschäfte führt.

Wie steht es um rein elektrischen Antrieb?

Diese Innovationsfreude will sie fortsetzen, nun jedoch auf dem weiten Feld der Umweltverträglichkeit. Azimut hat keine vollelektrische Yacht im Angebot wie manche Konkurrenten. Auch gibt es keine Motoryacht mit Brennstoffzelle und Methanol-Wasserstoff-Antrieb wie beim italienischen Wettbewerber Sanlorenzo.

Azimut hält diese Technologien nicht für ausgereift und daher nicht für leistungsfähig genug. Neben längeren Strecken ist schon das Fehlen einer ordentlichen Auflade-Infrastruktur an vielen Häfen eine Herausforderung.

Doch dass Azimut nun auf Hybridantriebe und andere umweltfreundliche Neuerungen setzt, ist ein Signal, denn auf diesen Hersteller blickt die ganze Branche. Das Unternehmen, zu dem auch Benetti als Hersteller von Superyachten (mehr als 30 Meter) und Megayachten (mehr als 100 Meter) gehört, ist Weltmarktführer im Segment der großen Motorboote.

Nachhaltige Baumaterialien

Barfuß stehen wir auf der Seadeck 6 in Cannes. Der Boden ist lauwarm, rutschfest und gibt dem Druck des Körpergewichts etwas nach. Es handelt sich nicht um Teakholz, sondern um Kork. Seit Jahrhunderten kommt Teak auf Schiffen zum Einsatz, es ist widerstandsfähig gegen Feuchtigkeit, Meersalz und Schädlinge. Es heizt sich auch weniger auf als andere Hölzer und spricht ästhetisch viele an.

Doch Azimut setzt unter Giovanna Vitelli auf Kork, jedenfalls bei den kleinen bis mittelgroßen Yachten. Denn Kork kann lebenden Bäumen abgerungen werden, ohne sie zu fällen. „Kork ist auch leichter als Teakholz, was weniger Antriebsenergie erfordert. Zudem trägt es zur akustischen Dämmung bei“, sagt die Managerin. Das ökologisch problematische Teak, das meist aus Indonesien kommt, sei immer schwerer zu bekommen. Ihr Kork kommt von Produzenten in Portugal und auf Sardinien.

Emissionen um 40 Prozent gesunken

Stolz zeigt die Chefin der Azimut-Benetti-Gruppe, die mit ihren Booten mehr als eine Milliarde Euro umsetzt, wo sie die Zukunft des Yachtbaus sieht: In den Rumpf, der weitgehend aus leichten, aber robusten Verbundwerkstoffen gefertigt wurde, flossen 15.000 recycelte PET-Flaschen ein. Der Teppichboden im Inneren enthält Bestandteile von wiederverwerteten Fischernetzen.

Mit dem Holz der Inneneinrichtung kommt in Form eines Zertifikats ein Versprechen der Wiederaufforstung. Und auf dem Dach fangen Solarpaneele die Sonnenenergie ein. Das seien keine Gimmicks, das sei ein echter Fortschritt, sagt Vitelli. „Die Emissionen gegenüber bisherigen Modellen haben wir um 40 Prozent gesenkt.“

Das Design der Inneneinrichtung bestimmen klare Linien in warmen Farben zwischen Beige und Braun. Schnörkel stören die Nüchternheit nicht – wobei natürlich jede Sonderausstattung gegen Aufpreis erhältlich ist.

„Alle Materialien sind recycelbar oder schon recycelt“

Azimut hat das Designbüro Matteo Thun aus Mailand mit dem Entwurf des Inneren beauftragt, weil man dort auf den ökologischen Fußabdruck achtet. „Alle Materialien sind recycelbar oder schon recycelt“, sagt Innenarchitekt Antonio Rodriguez, der mit Matteo Thun an der Seadeck-Reihe gearbeitet hat. Bei Azimut bestimmte der Yachtdesigner Alberto Mancini die Gestaltung des Rumpfs und der Bootseigenschaften. „Wir sind traditionell keine Bootsdesigner“, sagt Rodriguez.

„Es galt, viele Kompromisse zu finden, gerade in Bezug auf die angestrebten Gewichtseinsparungen, den begrenzten Platz und die ständige Bewegung, die auf dem Wasser herrscht.“ Die Anforderungen vergleicht er mit jenen für einen komfortablen Caravan, wobei Luxusyachten viel breiter sind. Kanten sind zu vermeiden, denn Stürze sind nicht auszuschließen. Eine weitere Devise: ökonomische Raumnutzung.

Bei der Seadeck 6 lässt sich ein Tisch im Wohnbereich wie ein Kleeblatt ausklappen. Der Induktionsherd ist gleichzeitig eine Arbeitsfläche für die Essensvorbereitung und andere Erledigungen. „Wir wollten nicht einfach nur das Design eines Penthouses aufs Wasser bringen. Wir wollten eine Yacht, die kein Fremdkörper, sondern ein Teil des Meeres ist“, sagt Rodriguez.

Genug Raum um sich zurückziehen zu können

Daher wirkt die Seadeck offen wie ein Scheunentor, sodass schon die Frage aufkommt, wie man sich den ganzen Tag über vor der Sonne schützen soll. Doch Jalousien und Vorhänge können für Schatten sorgen, und für den Mittagsschlaf bleibt ja noch das Unterdeck.

Offenheit gegenüber dem Meer heißt auch, den Zugang zum Wasser möglichst barrierefrei zu gestalten. Am Heck lässt sich gleich hinter der Liegefläche der Boden bis auf das Niveau des Meeresspiegels absenken. So müssen die Passagiere nicht mehr über den Rand springen oder eine Leiter hinabklettern. Sie steigen nun eine Treppe hinunter und laufen dann ein paar Schritte ins Wasser.

Links und rechts befinden sich ausklappbare Flächen, die den Cockpitbereich um einige Quadratmeter vergrößern. „Fun Island“ nennt Azimut dieses Lounge-Segment und will damit zeigen, dass auf der Seadeck nicht nur ökologisch korrekte Strenge herrscht. Der Bootsnutzer soll Spaß haben und zugleich sein schlechtes Gewissen etwas erleichtern können. Das könnte er haben, wenn er wie früher maßlos Diesel verbrennt oder nicht auf ein umweltfreundlicheres Segelboot setzt. Oder nicht gleich ganz zu Hause bleibt.